

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 39

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt

→ Redaktion und Verlag: J. F. Boscovits. ←

Expedition: Waldmannstrasse 4.

Buchdruckerei W. Steffen.

Erscheint jeden Samstag.

→ Abonnementsbedingungen. ←

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3. für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile: Schweiz 30 Cts., Ausland 50 Cts. — Reklamen per Petitzeile 1 Fr. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen.

Aus dem Olymp



Geplagt von Langeweile, vom Nichtstun abgestumpft,
Verschossen alle Pfeile, von Jüngern übertrumpft,
Sitzt Vater Zeus ganz böse und sinnet vor sich hin;
Das Denken, das nervöse, verwirret seinen Sinn.
Die Laune wurde edklich, die Stirne wirr und kraus
Und alles schien ihm schrecklich in seinem Götterhaus.
Die andern Götter alle, sie ziehen sich zurück,
Denn vor des Alten Galle giebt's keinerlei Replik.

Um allden zu entfliehen, dem wirren trüben Sinn,
Läßt einen Stuhl er ziehen an's Himmelfenster hin
Und blickt dann froh und munter, indem er dabei raucht,
Auf seine Welt hinunter und was dort unten kraucht.
Will seinem Aug' nicht trauen, packt sich am Ohr selband,
Denn unten war zu schauen ein wüstes Durcheinand;
Die Menschen dorten lagen sich in den Haaren wild,
Es war ein böses Jagen, ein schreckliches Gebild.

Wohin sein Aug' auch blickte, rings gab es Kampf und Krieg,
Tyrannen, Unterdrückte, fromm Betende um Sieg;
Ein Schlachten und ein Streiten für Unrecht wie für Recht,
Kurzum, auf allen Seiten verwirret gut und schlecht.
Und in den Parlamenten ein Zetern und ein Schrei'n
Erzürnter Opponenten, ein Prügeln allgemein,
Hier graben Sozialisten dem Bourgois das Grab,
Dort brechen Nihilisten für's Zarenhaupt den Stab.

Ein großes Schlachtgefilde die ganze Erde jetzt,
Die Menschen wurden Wilde, toll gegen sich gehetzt, —
— Und als dies Zeus erblicket, da sprang er auf und sucht,
Vom Zorne schier ersticket nach Worten und er flucht:
„Ihr heillosen Gesindel, ihr menschliche Bagasch,
Das was ihr treibt ist Schwindel, nicht Mut oder Kurasch.
Ist euch denn nicht beschieden Vernunft, euch zu verstehn?
Könnt ihr denn nicht in Frieden still miteinander gehn!“

„Müßt ihr denn immer kämpfen und findet ihr erst Ruh'
Nach schweren Leidenskämpfen, ihr Schafsköpfe, in der Trub'?“ —
Er horcht nun, ob verspüret dort unten ward sein Wort;
Die Menschheit ungerühret, die schlägt sich immerfort. —
Und wütend Zeus nun brüllte von seinem Göttertron,
Daß es die Welt erfüllte mit tiefem Donnerton:
„Ihr wollet Menschen heißen? Geht hin zur Höl! Jawohl!
Ich Zeus, der Gott, ich wünsche, daß Euch der Teufel hol!“